



Nun kommen die vielen  
Weihnachtsbäume aus dem Wald  
in die Stadt herein. Träumen sie  
ihre Waldesträume wieder beim  
Laternenschein?

Könnten sie sprechen! Die  
holden Geschichten von der  
Waldfrau, die Märchen webt, was  
wir uns erst alles erdichten, sie  
haben das alles wirklich erlebt.

Da steh'n sie nun an den Straßen  
und schauen wunderlich und  
fremd darein, als ob sie der  
Zukunft nicht trauen, es muss  
doch was im Werke sein!

Freilich, wenn sie dann in den  
Stuben im Schmuck der hellen  
Kerzen stehn, und den kleinen  
Mädchen und Buben in die  
glänzenden Augen sehn.

Dann ist ihnen auf einmal, als  
hätte ihnen das alles schon mal  
geträumt, als sie noch im  
Wurzelbette den stillen Waldweg  
ingesäumt.

Dann stehen sie da, so still und  
selig, als wäre ihr heimlichstes  
Wünschen erfüllt, als hätte sich  
ihnen doch allmählich ihres  
Lebens Sinn enthüllt;

Als wären sie für Konfekt und  
Lichter vorherbestimmt, und es  
müsste so sein, und ihre spitzen  
Nadelgesichter sehen ganz  
verklärt darein.

**Gustav Falke**

Private Nutzung erlaubt.

Text: **Gustav Falke** (geb. 11.1.1853 in Lübeck - 8.2.1916), deutscher Schriftsteller

Bild: © geralt, pixabay.de

Kategorie/n: **Weihnachten: Weihnachtsgedichte fürs Gemüt**

Zitat-ID: 4316

[www.viabilia.de](http://www.viabilia.de)